

Monate. Im Frühjahr wird sie nochmals für mindestens zehn Wochen dicht gemacht – weil die Bauarbeiten nicht abgeschlossen werden konnten.

Arbeiten begannen am 27. Mai

Seit dem 27. Mai laufen die Bauarbeiten in der Mühlstraße. In drei Abschnitten wurden jeweils unter Vollsperrung die Fahrbahn, die Gehwege und die Parkbuchten im Bereich zwischen Markt und der Einmündung „Mühlberg“ erneuert. Eigentlich sollte bis jetzt alles fertig sein. Doch aufgrund von Liefer Schwierigkeiten und nicht geplanten Kabeltunden konnte der dritte Bauabschnitt nicht realisiert werden. „Um eine Gesamtsperrung der Bundesstraße 186 mit aufwendiger Umleitungsführung über die Wintermonate zu vermeiden, wird der abschließende dritte Bauabschnitt zwischen den Einmün-



Am gestrigen Mittwoch wurden in der Mühlstraße letzte Arbeiten erledigt. Heute soll die Schkeuditzer Mühlstraße für den Verkehr wieder freigegeben werden. FOTO: MICHAEL STROHMAYER

mit der Stadt Schkeuditz getroffen worden.
Vollendung ist wieder mit Vollsperrung verbunden
Das letzte Teilstück hat eine Baulänge von etwa 120 Metern. „Sobald es die Witterungsbedingungen im Frühjahr 2020 zulassen, ist vorgesehen, die Arbeiten unter der bekannten Vollsperrung wieder aufzunehmen“, teilte das Lasud des Weiteren mit. Dann sollen auch die Restarbeiten am westlichen Fußweg fertiggestellt werden. Wie berichtet, wird dort zunächst eine Schotterschicht aufgebracht, damit die Begehrbarkeit und Zufahrt zu den Grundstücken zwischenzeitlich gewährleistet ist.
Die Mühlstraße hat in den vergangenen Monaten immer wieder Ärger verursacht – auch und gerade, weil die Vollsperrung eine enorme Beeinträchtigung für den Verkehr bedeutete.

Schutzhütte an der Seegeritzer Pappel steht

Von Olaf Barth

Taucha. Die einst mächtige Seegeritzer Pappel steht jetzt nur noch als trauriger Rest am Feldrand. Die Wanderweg-Markierung trägt der Stamm noch immer – und auch das kleine Schild „Seegeritzer Pappel“ hat damit noch seine Berechtigung.

Für Bernd Hoffmann, engagierter Naturschützer aus Plaßüßig und profunder Kenner der Parthelandschaft, war dieser Baum etwas Besonderes: „Er wies als weithin sichtbare Landmarke auf den schönsten Punkt des Parthelwanderweges zwischen Plaßüßig und Taucha hin. Allerdings erlag dieses fast hundert-

jährige Wahrzeichen nach aufwendiger Sanierung einem ‚frühen Pilztod‘. Umso mehr freue ich mich über den Ersatz. Immerhin wächst hier jetzt eine auf der Roten Liste stehende Art, die in Deutschland vom Aussterben bedroht ist.“ Damit meint Hoffmann zwei Schwarzpappeln aus einer heimischen Baumschule. Die Bauhofmitarbeiter Ronny Reichel und Michael Hahn hatten die fast sechs Meter hohen Bäume gepflanzt. Laut Bauhofchef Marco Haferburg werden die schnell wachsenden Stämme bis zu 25 Meter hoch. 225 Euro kosteten beide Gewächse, hinzu kommen 600 Euro Pflanzkosten. Versehen mit Verbis-



Neben dem alten Stamm der abgestorbenen Seegeritzer Pappel wachsen nun zwei neue Pappeln und säumen die neue Schutzhütte. FOTO: OLAF BARTH